Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 94 (2019)

Heft: 10: Energie

Artikel: Eigentlich wäre es so einfach!

Autor: Nabholz, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eigentlich wäre es so einfach!

Von Matthias Nabholz

Die Rahmenbedingungen für einen wirksamen Klimaschutz durch Massnahmen im Gebäudebereich sind heute so gut wie nie zuvor. Die Vision ist Gesetz geworden, die Fördermittel sind da, die Technik ist reif. Warum passiert trotzdem nicht sehr viel? Die Gründe sind vielfältig.

Der Reihe nach: Der Bund formulierte anspruchsvolle Klimaziele, und die Stimmberechtigten gaben diesen Zielen mit ihrem Ja zur Energiestrategie 2050 im Mai 2017 grünes Licht. Der Bund und auch viele Kantone setzen finanzielle Anreize, um die energetische Sanierung von Liegenschaften mit Förderbeiträgen zu unterstützen. Im Bereich der erneuerbaren Wärmeproduktion hat die Technik in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht: Wärmepumpen zum Beispiel sind heute echte Alternativen zur klassischen Öl- oder Gasheizung.

Trotz den guten Rahmenbedingungen ist der grosse Boom beim Sanieren von Gebäuden und beim Einbau von erneuerbar betriebenen Heizsystemen nicht ausgebrochen. Die Sanierungsrate hält sich stabil bei einem Prozent pro Jahr, und viele fossile Heizungen werden auch heute noch mit fossil betriebenen Heizsystemen ersetzt. Wieso ist das so? An der Urne sagt die Vernunft ja zum Klimaschutz, im realen Leben hat es die Energiewende aber doch schwieriger als erwartet, nicht nur aus finanziellen Gründen.

Auch im Kanton Basel-Stadt liegt die Sanierungsrate kaum über einem Prozent pro Jahr. Und dies, obwohl wir in Basel verglichen mit anderen Kantonen bereits seit vielen Jahren energiepolitisch sehr fortschrittlich unterwegs sind. Der Strom stammt seit 2009 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen. Wir zahlen grosszügige Förderbeiträge aus für Energieeffizienzmassnahmen und setzen mit Aktionen zusätzliche Anreize, um vernünftige Sanierungsentscheide zu beschleunigen.

Mit dem revidierten kantonalen Energiegesetz, das seit Oktober 2017 in Kraft ist, hat der Klimaschutz noch mehr Bedeutung gewonnen. Bis 2050 sollen die CO_2-Emissionen pro Einwohner und Jahr auf maximal eine Tonne reduziert werden. Der Gebäudesektor soll zu diesem Ziel massgeblich beitragen. Deshalb unterstützt der Kanton Eigentümerinnen und Eigentümer von Liegenschaften mit hohen Förderbeiträgen beim Umstieg von fossil betriebenen Heizungen auf Fernwärme, Holzheizungen oder Wärmepumpen. Der Einsatz fossiler Energieträger wird dadurch in Basel mittel- und langfristig stark reduziert.

Eine Sanierung ist immer teuer, und der investierte Franken zahlt sich erst viel später aus. Dies stimmt für Privathaushalte mit einem Einfamilienhaus genauso wie für grosse private oder genossenschaftliche Eigentümerinnen und Eigentümer von Wohngebäuden. Deshalb will eine Sanierung, die sich auszahlt, gut geplant sein, technisch wie auch finanziell.

«Trotz guten Rahmenbedingungen gibt es keinen Boom bei Gebäudesanierungen.»

Vorausschauende Planung ist alles! Anders als früher, wo ein alter Heizkessel einfach eins zu eins innert weniger Tage ersetzt werden konnte, gilt es in der erneuerbaren Energiewelt, sich frühzeitig Gedanken zu machen über energetisch sinnvolle Massnahmen in einem Gebäude. Unsere kantonale Energieberatung empfiehlt den Eigentümerinnen und Eigentümern von Liegenschaften tagtäglich, eine vorausschauende und ganzheitliche Planung vorzunehmen. Jedes Gebäude, egal wie gross, ist als Ganzes zu betrachten. Was lässt sich herausholen hinsichtlich Energie und Komfort? Welches erneuerbare Heizsystem eignet sich am besten? Gibt es Schutzbedingungen, die zu berücksichtigen sind? Ist eine Etappierung sinnvoll? In welchem Zeitraum lassen sich Investitionen amortisieren? Für welche Massnahmen gibt es Förderbeiträge? Liegen einmal alle Fakten auf dem Tisch, fallen Entscheidungen leichter – am privaten Küchentisch genauso wie an der Vorstandssitzung einer Genossenschaft.

Eines ist sicher: Wer eine energetische Sanierung hinauszögert, trifft keine gute Entscheidung für die Zukunft. Das Potenzial, CO_2-Emissionen zu reduzieren, liegt so weiterhin brach. Gerade Genossenschaften, bei denen Gemeinschaft und Nachhaltigkeit grossgeschrieben werden, könnten hier eine Vorbildrolle einnehmen. An den Klimaschutz zu denken und eine Liegenschaft energetisch fit zu machen, zahlt sich mittel- und langfristig fast immer aus. Zudem dankt es Ihnen die nächste Generation. ■

Bild: zVg.

Matthias Nabholz (48) leitet seit 2014 das Amt für Umwelt und Energie des Kantons Basel-Stadt. Davor war der Umweltnaturwissenschafter Dipl. Natw. ETH bei verschiedenen Stellen in der Schweiz und acht Jahre in Südamerika für die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit tätig.